

# Rezension

Jürgen Krüger: Kirchen in Karlsruhe und die Synagoge. Mit Beiträgen von Kurt Kramer, Susanne Labsch, Tobias Licht, Thomas Schalla

Ubstadt-Weiher: Verlag Regionalkultur 2015, 264 S., 291 farb. Abb., 9 farb. Übersichtskarten, ISBN 978-3-89735-890-4, 12,90 Euro

Zum 300. Geburtstag der Stadt Karlsruhe erschien dieser Führer im handlichen Taschenbuchformat: Mit seinem Privilegienbrief zur Stadtgründung lud der badische Markgraf Karl Wilhelm im Jahr 1715 Menschen verschiedener Herkunft und Konfessionen ein, sich in der Stadt anzusiedeln. So ist es bemerkenswert, dass sich die christlichen Kirchen und Glaubensgemeinschaft entschlossen haben, zum Stadtjubiläum diesen Kirchenführer gemeinsam in Auftrag zu geben.

Der Karlsruher Kunsthistoriker und Hochschullehrer Jürgen Krüger hat es übernommen, alle christlichen oder jüdischen Sakralbauten und Andachtsorte im Stadtgebiet Karlsruhe darzustellen. Alle Artikel sind stadträumlich gruppiert und, unterstützt durch eine Klappkarte im vorderen Umschlag und Kartierungen im Buch, sehr gut zu lokalisieren. Eine zweite Klappkarte im Rückumschlag zeigt das territoriale Wachstum der Stadt mit den Gründungs- und Eingemeindungsdaten der vielen, oft sehr viel älteren Ortsteile. Sofort wird deutlich, dass man es mit fast einem Jahrtausend sakraler Baugeschichte zu tun hat, deren Grundlinien Jürgen Krüger in einem einführenden Kapitel prägnant darstellt: von den mittelalterlichen Dorfkirchen in Knielingen und Grötzingen, zu den klassizistischen Bauten Friedrich Weinbrenners im „neuen“ Stadtzentrum von Karlsruhe, bis zur großen Zeit des Kirchenbaus im späten 19. Jahrhundert und den modernen Kirchenbauten der Nachkriegszeit der 1960er und 1970er Jahre. Bemerkenswert ist seine Beobachtung, dass sich evangelische und katholische Kirchenräume in der Moderne formal immer weiter annäherten. In sieben Kapiteln stellt Krüger die christlichen und jüdischen Sakralbauten der Stadt vor, wobei den wichtigen, oft durch Kriegseinwirkung abgegangenen Objekten auch eigene Einträge gewidmet werden, wie der Schlosskapelle, der liberalen und orthodoxen Synagoge und dem Kloster Gottesau. Die Darstellungen der Gebäude wechseln mit blau hervorgehobenen Exkursen, etwa zu Friedrich Weinbrenner, dem Wiesbadener Programm oder städtebaulichen Überlegungen zu Kirchenneubauten. Eine große Stärke des Buches liegt darin, dass es auch Gebäude beschreibt, die nicht zu den großen christlichen Kir-

chen gehören. So sind die Militärkirchen der amerikanischen Streitkräfte die letzten baulichen Hinterlassenschaften der Besatzungszeit. Der alte und neue Kirchenbau der Baptistengemeinde wird ebenso vorgestellt wie die monumentalen Neubauten der Neuapostolischen Kirche und des Missionswerks. Auch erfährt der Leser einiges über die individuellen Anforderungen und die Gestalt weiterer Kirchen freikirchlicher Gemeinden wie unter anderem der auf Rudolf Steiner zurückgehenden Christengemeinschaft. Aufgenommen wurden ebenso die Andachtsräume der Krankenhäuser und der christlichen Hochschulgemeinden.

Zwei übergreifende Darstellungen sind zu erwähnen: Über die äußerst reiche im Barock beginnende Karlsruher Orgellandschaft berichtet Andreas Schröder in seinem Beitrag. Kurt Kramer gibt einen kenntnisreichen Überblick über die wertvollen historischen, zum Teil im frühen 17. Jahrhundert gegossenen Kirchenglocken der Stadt, berichtet über deren klangliche, oft reich verzierte Schönheit, aber auch über ihr oft trauriges Schicksal in Kriegszeiten. Der vorliegende Kirchenführer ist ein überaus bemerkenswertes und geglücktes Buch. Es würdigt die großen sakralen Kunstwerke der Stadt Karlsruhe in Geschichte und Gegenwart, nicht ohne gleichzeitig die spirituellen Orte aller seiner jüdischen und christlichen Einwohner in ihrer ganzen organisatorischen und baulichen Vielfalt zu zeigen. Es ist ein Bildungsgenuss erster Güte: In seinem großen Informationsgehalt, seiner opulenten bildlich-grafischen Ausstattung ist das Werk stadteschichtliches Handbuch und sakraler Stadtführer zugleich. Clemens Kieser

